

„Ihre Unterhaltung, mein Vergnügen“

KULTURSOMMER Stefan Alexander Rautenberg verzaubert sein Publikum

GLAUBERG (fre). „Ich werde Sie täuschen – zu Ihrer Unterhaltung und meinem Vergnügen.“ So eröffnete der aus Gießen stammende Zauberkünstler Stefan Alexander Rautenberg sein Bühnenprogramm „Ich werde getäuscht – also bin ich!“ und entführte die Zuschauer in die Welt der Magie, des Glücks und des Theaters. Im Zuge des „Keltenwelt Kultursommers“ in Zusammenarbeit mit der OVAG hatten die Veranstalter auf den Glauberg eingeladen. Im Freien und mit spektakulärem Blick ins Tal begann die Show des Zauberers Rautenberg, der mit Musik und viel Wortwitz das Publikum für sich gewann.

„Bis 22 Uhr sind wir Lebensabschnittspartner. Dann ist Pause. Die brauchen Sie dann auch“, sagte der Entertainer, der während des gesamten Programms nicht nur während, sondern auch zwischen seinen Tricks durch Witz und Eloquenz begeisterte.

Doch anstatt seine Tricks als solche zu benennen, taufte er sie „Experimente“. Das Besondere: Bei jedem der sechs Akte, in die er sein Programm unterteilt hatte, begann ein neues Experiment – und zwar mit den Zuschauern selbst. Als Rautenberg mit einem Tablett durch die Reihen ging und Geldscheine für „Die Farbe des Geldes“ sammelte, gab es sogar für den erfahrenen Künstler eine Überraschung. Nicht nur Fünf- oder Zehn-Euro-Scheine wurden da „gespendet“, sogar ein 200-Euro-Schein wurde von einer Dame vertrauensvoll in die Hände Rautenbergs gegeben. „Das ist unerwartet – nehme ich aber auch“, kommentierte er die „Spende“. Als er eben diesen Schein verbrannte, ging ein Raunen durch die Menge. Nur einige Minuten später ließ er denselben Schein jedoch wieder zum Vorschein kommen. Dies hätte natürlich ein anderer Schein sein können – hätte Rautenberg vorher nicht die einzigartige Erkennungsnummer von einem weiteren Freiwilligen aufschreiben lassen.

Dann reiste Rautenberg zurück nach Paris: Thema war die Ernennung der Königin von Frankreich und des Lords von Buckingham. Zu einer waschechten Liebesgeschichte gehör-



Ohne mit der Wimper zu zucken verbrennt Stefan Alexander Rautenberg einen 200-Euro-Schein.

Foto: Schneider

te selbstverständlich das Ringetauschen. So ließ der Magier die ernannte „Königin“ aus dem Publikum glauben, ihr Ring sei durch sein Verschulden verschwunden. Doch er fand sich wieder: in einer Kiste, die die ganze Zeit über fest verschlossen war. Wie Rautenberg die Protagonisten dieses Experiments so hatte täuschen können – niemand konnte es erklären. Selbst in der Pause diskutierten die Besucher eifrig über das Gesehene – vielleicht war das ja auch Teil von Rautenbergs „Experimenten“.

„Positive Täuschung“

Nach Kartentricks, bei denen zufällig ausgewählte Karten plötzlich das aktuelle Datum anzeigten, und Gedächtnisexperimenten, während derer Rautenberg sein scheinbar unermessliches Gedankengut zur Schau stellte, folgte der sechste und letzte Punkt der Vorstellung: „Die positive Täuschung“. Lediglich mit einem mehrmals gefalteten Papier und klaren Worten imitierte Rautenberg bekannte Personen aus der Geschichte und der Gegenwart. Nach tosendem Applaus verabschiedete er sich schließ-

lich von seinen Zuschauern. „Es gibt nur Wunder für den, der sich noch wundern kann“, davon ist der Zauberkünstler überzeugt. Durch die Tatsache, dass er noch vor dem Beginn seines Programms und während der Pause ganz publikumsnah durch die Reihen ging, um sich vorzustellen, machte diesen Abend für die Besucher zu einem besonderen Erlebnis. Hat man bei Vorstellungen dieser Art normalerweise eher Angst, auf die Bühne gehen zu werden, so erlebte das Publikum in diesem Fall, dass man sich mit Rautenberg nicht bliamierte, sondern ganz im Gegenteil fast hoffte, man würde ausgewählt.

Der Abend hinterließ nicht nur Verblüffung, sondern auch das Gefühl, etwas Besonderes erlebt zu haben. „Typische“ Zaubertricks wurden modern dargestellt, trotzdem schien es wie aus alten Zeiten. Vorerst gab Rautenberg jedoch auf dem Glauberg seine letzten Vorstellungen in Deutschland in den kommenden Monaten wird er überwiegend in der Schweiz auftreten.

Andreas Matlé von der OVAG fand die passenden Worte für diesen gelungenen Abend: „Wir hatten sehr viel Glück. Nicht nur mit dem Wetter, sondern auch mit unserem Künstler.“